

SORGET EUCH NICHT!

IM VERTRAUEN IST LOSLASSEN ERGREIFEND

VON HANS-JOACHIM ECKSTEIN

Angesichts drohender Gefahren für unsere eigene Gesundheit, für unsere Lebensgrundlage und für die uns anvertrauten Menschen mag uns diese Ermunterung zunächst als weltfremd erscheinen. Ist es nicht verständlich, dass wir uns in einer bedrohlichen Situation Sorgen machen, Angst empfinden und erschüttert sind? – Natürlich! Wenn Jesus zum Vertrauen auffordert, setzt er den Grund zur menschlichen Sorge und die Natürlichkeit unserer Angst um Leib und Leben gerade voraus (Matthäus 6,25-34).

VORSORGE UND FÜRSORGE STATT BESORGNIS

Seine Einladung zum Vertrauen ist keine Rechtfertigung einer unvernünftigen „Sorglosigkeit“ und unbegründeten Vertrauensseligkeit. Eine verantwortliche und weitsichtige „Vorsorge“ ist nicht nur erlaubt, sondern geboten. Wir sollen unser Haus auf Fels und nicht auf Sand bauen (Matthäus 7,24-27). Wir sollen unser Leben von der Zukunft und von den wirklich bleibenden Werten her planen und gestalten. Vor allem aber ist das Evangelium durchgängig von dem Motiv der „Fürsorge“ bestimmt. Was von Jesus Christus, seinem Wirken und Lebensweg berichtet wird, zeugt von einer so radikalen wie liebevollen Fürsorglichkeit für die ihm anvertrauten Menschen.

Aber wir kennen auch Formen des „Sorgens“, die weder angemessen noch hilfreich sind. Wenn wir von unseren Sorgen aufgerieben werden und nicht mehr klar denken können, wenn uns Angst und Besorgnis den Schlaf rauben und wir nur noch grübeln, dann bringt uns das in keiner Weise den Lösungen näher. Wir handeln nicht mehr aus Vorsorge und Fürsorge, sondern reagieren panisch und unsachlich. Es fehlen uns Umsicht, Gelassenheit und Ruhe, um zielführend und lösungsorientiert zu entscheiden.

DIE UNVERFÜGBARKEIT DES LEBENS

„Sorget euch nicht!“ – Warum nicht? Die Antwort Jesu ist so nüchtern wie unabweisbar: „Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?“ (Matthäus 6,27). In Wahrheit sind wir bei unserem Sorgen um Leib und Leben so erschüttert, weil wir an die Unverfügbarkeit und Vergänglichkeit unseres leiblichen Lebens erinnert werden. Wir richten unser Leben so ein, dass wir möglichst alles kontrollieren, berechnen und gestalten können; und dies mag zur Alltagsbewältigung und Orientierung in dieser Welt auch sinnvoll und entlastend sein. In Krisenzeiten aber werden wir zutiefst verunsichert. Wenn wir einen einschneidenden *Verlust* erleiden, wenn wir unausweichlich mit unserer *Vergänglichkeit* konfrontiert werden oder

wenn wir durch *Versagen* erschüttert werden, denn werden wir in diesen Krisenerfahrungen zutiefst beunruhigt. Die Gefahr oder sogar Erfahrung der Lebensminderung löst in uns Trauer und Unsicherheit, Angst und Sorge aus. Der drohende Kontrollverlust über unser Leben beginnt seinerseits unser Leben zu kontrollieren und uns zu Getriebenen zu machen. Wir sorgen nicht mehr vor oder für, sondern wir sind besorgt. Wir kümmern uns nicht mehr, sondern wir sind bekümmert.

Die Rätsel, die uns Krisenzeiten aufgeben, erinnern uns zugleich an das Geheimnis unseres menschlichen Lebens. Unser Leben gründet nicht in unserem eigenen Vermögen und Verhalten, es ist uns geschenkt. Unsere hiesige Lebenszeit ist uns geliehen. Wir planen und gestalten unseren Lebensweg zwar so, als wäre er zeitlich unbegrenzt, aber in Wahrheit können wir durch das Ausblenden unserer Endlichkeit dem Ende nicht ausweichen. Dass wir bisher im Leben bewahrt worden sind und unser Herz noch schlägt, ist eine uns selbst unverfügbare Gabe – so sehr wir damit in Vorsorge und Fürsorge verantwortlich umzugehen haben.

WAS TRÄGT UND WAS BLEIBT

Alles was wir sind, das sind wir durch Beziehung, und was wir werden wollen, erkennen wir in persönlichen und fürsorglichen Begegnungen. Wir haben uns weder selbst gezeugt noch geboren. Durch Zuwendung bekamen wir die Chance, uns zu entwickeln und zu entfalten. Unser Vertrauen und unsere Zuversicht, unser Selbstbewusstsein und unsere Beziehungsfähigkeit verdanken wir denen, die uns fürsorglich gefördert haben. So sind es in Wahrheit die uns fördernden Beziehungen, die uns halten und vergewissern. Das Bleibende ist nicht, was wir besitzen oder leisten, sondern die Fürsorge, Wertschätzung und Liebe, die wir selbst erfahren und anderen gewähren. Was wirklich und dauerhaft trägt, sind gar nicht das eigene Vermögen und Verhalten, sondern unser „Sein“ – was wir aus und in Beziehungen sind. Wir mögen wohl versuchen, das Grundbedürfnis nach echter Wertschätzung und Anerkennung, nach bleibender Liebe und Gemeinschaft zu verdrängen und zu verlagern, wir können es aber nicht befriedigend ersetzen.

So sind die Worte Jesu von einer tiefen Lebensweisheit bestimmt, der wir uns gerade auch aus Sicht unserer neuzeitlichen sozialpsychologischen Einsichten nicht verschließen können: Wenn uns die Zuversicht ausgeht und wir vor Sorgen keine Hoffnung mehr sehen, dann fehlen uns in Wahrheit auch Glaube und Liebe. Wenn uns zum Leben das Vertrauen fehlt, dann ist das zugleich ein Anzeichen für einen Mangel an Liebe und Hoffnung. Denn wissen wir uns geliebt, dann können wir auch hoffen, selbst wenn wir Grund zur Sorge haben. Und wenn wir lieben, dann sind wir voll Vertrauen, obwohl wir um Gefahren wissen.

Solange wir misstrauisch festhalten und sorgenvoll klammern, verpassen wir einsam all das, was uns in Zuneigung angeboten und in Liebe geschenkt wird. Die Kraft, die uns

loslassen lässt, bevor wir ergreifen, und die uns hoffen lässt, bevor wir sehen, ist das Vertrauen. Wer sich in Sorgen aufreißt, trägt selbst dazu bei, dass sie sich als berechtigt erweisen. Wer aber trotz seiner begründeten Sorgen vertrauen lernt und sich in Vorsorge und Fürsorge den Herausforderungen stellt, trägt viel mehr zur Lösung der Probleme bei als der Besorgte und Verzweifelte.

DAS VORBILD DER SCHÖPFUNG

Zur Veranschaulichung für die in ihren Sorgen Verfangenen weist Jesus auf das Geheimnis des Lebens in der Schöpfung hin. „Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht ... und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?“ (Matthäus 6,26). Den um ihre Kleidung Besorgten stellt er die unübertreffliche Schönheit der Natur vor Augen: „Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen.“ Das Grundlegende und Tragende ist für Jesus die Beziehung des Schöpfers zu seiner Schöpfung. Die Fürsorge, die in den Besorgten Vertrauen weckt, und die Wertschätzung, die sogar die Lebensangst überwindet, ist die Liebe und Treue Gottes. Was uns die Sorgen nimmt, ist nicht der Blick in die *Natur* an sich, sondern das Aufblicken zu dem fürsorgenden *Schöpfer*, der seine Schöpfung seit Beginn in Liebe und Treue erhält. Jesus tröstet nicht durch die Verharmlosung der Gefahren, sondern durch den Hinweis auf die tragende Gewissheit: Ihr seid für euren himmlischen Vater unvergleichlich kostbar!

So kann sich in der Erfahrung der Krise und des drohenden Kontrollverlustes zugleich eine Umwertung und Korrektur der eigenen Ziele ergeben. An die Stelle des Sorgens um das eigene Vermögen und den vergänglichen Besitz mag die Suche nach den bleibenden Werten treten. Jesus lenkt den Blick auf das ewige Reich Gottes, das durch die wesentlichen Werte der Liebe und Beziehung, der Gerechtigkeit und des sorgenfreien Friedens bestimmt ist. In der Neuorientierung an dem, was bleibt, erfährt die Sorge und Vorsorge bezüglich des Vergänglichen eine neue Einordnung: „Erstrebte vorrangig das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit!“ (Matthäus 6,33).

DIE ZUVERSICHT DES LEBENS ANGESICHTS DES STERBENS

Diese Einladung zum Vertrauen gegen alles Misstrauen und trotz aller drohenden Gefahren spricht Jesus nicht in Arglosigkeit und Unwissenheit aus. Befindet er sich doch bereits auf dem Weg, der ihn selbst in die Erfahrung von Verfolgung, Einsamkeit und Hinrichtung am Kreuz führen sollte. „Sorget euch nicht!“, ruft der zu, der selbst allen Grund zu Sorge und Angst vor dem kommenden Leiden hat. Die Zuversicht Jesu ist nicht in seiner Sorglosigkeit begründet, sondern in der Beziehung zu Gott, der seinen Sohn auf

diesem leidvollen Weg der Fürsorge und Vorsorge zugunsten anderer bis hin zu Kreuz und Auferstehung – in ein endlich sorgenfreies Leben – begleitet. Mögen auch die mit Jesus auf Gott Vertrauenden in diesem Leben in ihrer Sorge um Leib und Leben gefährdet und vergänglich bleiben, gewinnen sie ihre Zuversicht doch aus der zugesprochenen Gewissheit. Der himmlische Vater selbst wird sie einst neu einkleiden und zu seiner ewigen Mahlgemeinschaft laden. Spätestens dann werden sie real schmecken und sehen, was sie jetzt glauben und hoffen.

Mt 6,25-34: Darum sage ich euch: **Sorgt euch nicht** um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? ²⁶ Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? ²⁷ Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? ²⁸ Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. ²⁹ Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. ³⁰ Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? ³¹ **Darum sollt ihr nicht sorgen** und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? ³² Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. ³³ Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. ³⁴ Darum **sorgt nicht für morgen**, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat. (par. Lk 12,22-31)

Psaln 13,3.6 Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele und mich ängsten in meinem Herzen täglich? ... ⁶ Ich traue aber darauf, dass du so gnädig bist; mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst. Ich will dem HERRN singen, dass er so wohl an mir tut.

Psaln 18,31: Gottes Weg ist vollkommen, das Wort des HERRN ist durchläutert. Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen.

Psaln 37,4-7: Habe deine Lust am HERRN (Take delight in the LORD, *Delectare in Domino*); der wird dir geben, was dein Herz wünscht. ⁵ Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen ⁶ und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag. ⁷ Sei stille dem HERRN und warte auf ihn.

Psaln 55,23: Wirf dein Anliegen auf den HERRN; **der wird dich versorgen** und wird den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen.

Spr 3,5f.: Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, ⁶ sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.

Jer 17,7f: Gesegnet ist der Mann, der sich auf den HERRN verlässt und dessen Zuversicht der HERR ist. ⁸ Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Denn obgleich die Hitze kommt, **fürchtet er sich doch nicht**, sondern seine Blätter bleiben grün; und **er sorgt sich nicht**, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte.

Weish 12,13: Denn es ist kein Gott außer dir, **der du für alle sorgst**. Du musst nicht beweisen, dass du nicht ungerecht richtest.

Sir 31,2: Wenn einer wach liegt und sich sorgt, kann er nicht einschlafen, und schwere Krankheit verscheucht den Schlaf.

Mk 13,11: Und wenn sie euch hinführen und überantworten werden, **so sorgt euch nicht** vorher, was ihr reden sollt; sondern was euch in jener Stunde gegeben wird, das redet. Denn ihr seid's nicht, die da reden, sondern der Heilige Geist.

Lk 10,41f.: Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe. ⁴² Eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.

2. Kor 1,9f.: Das geschah aber, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt, ¹⁰ der uns aus solcher Todesnot errettet hat und erretten wird. Auf ihn hoffen wir, er werde uns auch hinfert erretten.

Phil 4,6f.: **Sorgt euch um nichts**, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! ⁷ Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.

1. Petr. 5,7: **Alle eure Sorge werft auf ihn**; denn er sorgt für euch.

ALLE EURE SORGEN

Alle eure Sorgen
werfet auf den Herrn!
Er will für euch sorgen,
er versorgt euch gern.
Sorgt euch nicht um morgen,
lebt von Angst befreit;
er wird euch bewahren
bis in Ewigkeit.

1. Wenn Gott für die Spatzen sorgt
und sie treu ernährt,
warum grübeln wir voll Furcht,
was uns widerfährt?

2. Seht die Lilien auf dem Feld,
die in Schönheit blüh'n!
Unser Vater kleidet sie,
ohne ihr Bemüh'n.

3. Last und Sorgen haben wir
täglich und genug.
Sandte er nicht seinen Sohn,
der sie für uns trug?

4. Einst bekleidet er euch neu,
lädt zu seinem Mahl.
Was ihr jetzt im Glauben hofft,
seht ihr dann real.¹

¹ Text und Melodie: © Hans-Joachim Eckstein,
Noten: H.-J. Eckstein, Liederbuch. Gesamtausgabe,
Nr. 52; Audio-CD III: Du bist mir so wertvoll, Nr. 07.

GLAUBE NUR!

Vertrauen kann ich
von mir aus
nicht herstellen,
sondern es wird
in mir geschaffen.

Vertrauen kann ich
selbst nicht abrufen,
aber es wird in mir
erweckt, gebildet
und hervorgerufen –
von dem, der selbst
vertrauenswürdig ist.

»Ich glaube, hilf
meinem Unglauben!«

Mk 9,24

VERLASS DICH AUF MICH!

Glauben bedeutet
verlassen, um zu finden,
ablassen, um zu beginnen,
loslassen, um zu ergreifen,
sich verlassen,
um sich zu gewinnen,

eben sich selbst
auf Gott zu verlassen,
um in ihm geborgen
und gelassen zu sein.

GLAUBE UND ERFAHRUNG

Der Glaube macht Erfahrungen,
aber er gründet nicht
auf Erfahrungen.

Der Glaube bezieht auch
unsere Gefühlswelt mit ein,
aber er basiert nicht auf Gefühlen.

Unser Glaube will gelebt werden,
aber er lebt nicht vom Erleben.

Er hat nicht, was er sieht, im Blick,
sondern das, was er noch nicht sieht.

VERTRAUEN

Nicht klammern,
sondern loslassen,
nicht versinken,
sondern aufschauen,
nicht halten,
sondern abgeben –
und unsere Last bei
dem einen abladen,
bei dem sie besser als
bei uns aufgehoben ist!

Was mich loslassen lässt,
bevor ich ergreife,
und mich hoffen lässt,
bevor ich sehe,
ist das Vertrauen.

Texte: © Hans-Joachim Eckstein, ders., Sorge dich nicht,
vertraue! Gedanken, die tragen, 2. Aufl., Holzgerlingen
2022.

Verborgenheit und Erkennbarkeit Gottes
Zur Theodizeefrage nach dem Johannesevangelium
Hans-Joachim Eckstein – www.ecksteinproduction.com



Johannes 1, 1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. 2 Dasselbe war im Anfang bei Gott. 3 Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. 4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. 5 Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht überwältigt (vgl. Weish 7,30 [V. 6-8 zu Johannes d.T.]

9 Das war das wahre Licht, das – in diese Welt kommend – jeden Menschen erleuchtet. 10 Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. 11 Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. 12 Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, 13 die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.

14 Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. ... [V. 15 zu Johannes d.T.]

16 Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. 17 Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch

Jesus Christus geworden. 18 **Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt.**

Zur Christologie: Der Sohn Gottes Joh 1,34.49; 3,18; 5,25; 10,36; 11,4; 11,27; 20,31;... »Der Sohn« (18x) 3,16.17.35.36a.b; 5,19b.c.20.21.22.23a.b.26; 6,40; 8,35.36; 14,13; 17,1 (Vater-Sohn-Beziehung). – »Der Einziggeborene« (d.h. Einzigartige) 1,14.18; 3,16.18. – »Der Logos« / das Wort 1,1.14. – »Gott« 1,1c (»das Wort war Gott« – nicht nur »göttlich«, aber auch nicht »der Vater«); 1,18b; 20,28 S. zur Traditionsgeschichte: Spr 8,22-31; Sir 24,3-10; Weish 7,22-30 (vgl. Gen 1,3; Ps 33,6.9; 104,24; Spr 3,19f).

Joh 6,46: Nicht als ob jemand den Vater gesehen hätte außer dem, der von Gott gekommen ist; der hat den Vater gesehen.

Joh 8,19 Da fragten sie ihn: Wo ist dein Vater? Jesus antwortete: Ihr kennt weder mich noch meinen Vater; wenn ihr mich kenntet, so kenntet ihr auch meinen Vater.

Joh 12,44f.49f Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. ⁴⁵ Und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat... ⁴⁹ Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich tun und reden soll. ⁵⁰ Und ich weiß: sein Gebot ist das ewige Leben. Darum: was ich rede, das rede ich so, wie es mir der Vater gesagt hat.

Joh 14,7-11 Wenn ihr mich erkannt habt, so werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Und von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen. ⁸ Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns. ⁹ Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? **Wer mich sieht, der sieht den Vater!** Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater? ¹⁰ Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst aus. Und der Vater, der in mir wohnt, der tut seine Werke. ¹¹ Glaubst mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir; wenn nicht, so glaubt mir doch um der Werke willen.

Joh 14,19 Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. **Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben.**

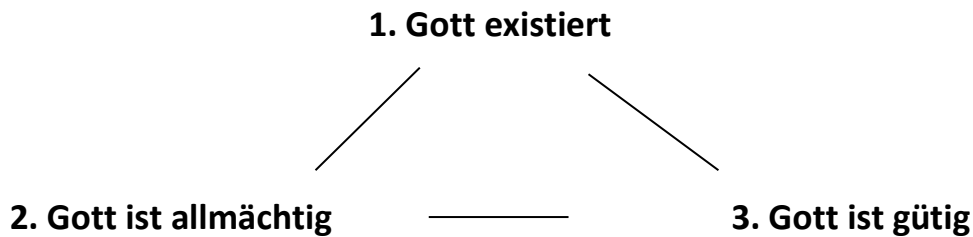
Joh 16,16 Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen ... 22 Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Joh 20,28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! 29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. **Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!**

Realität Gottes und wahrnehmbare Wirklichkeit nach Johannes

Gott ist Gott	–	Der Mensch ist Mensch
Wahre Realität	–	wahrnehmbare Wirklichkeit
Im Glauben sehen und wahrnehmen	–	unmittelbar begreifen , mit den äußeren Sinnesorganen sehen
Gottes Herrlichkeit in Christus sehen	–	Gott nicht sehen und erfahren können

Das Leiden an der Unsichtbarkeit und Unerfahrbarkeit Gottes gründet in *drei biblischen Voraussetzungen*, die angesichts der eigenen und der Geschichtserfahrung im Widerspruch zu stehen scheinen:



1.) Die Existenz Gottes – Gott wird als *personhaft existierend* erkannt
(1 Mo 1,1ff; 12,1ff; 2 Mo 3,13ff; 26,11f; 5 Mo 6,4f)

2.) Die „Allmacht“ Gottes – Gott wird als der *eine* und *wahre Herr* der Menschen und der Welt anerkannt (s. Am 4,13 [LXX]; Offb 1,8; 4,8; 11,17; [12,10]; 15,3; 16,7.14; 19,6.15; 21,22)
(s. die Erklärungsmodelle für geschichtliche Ereignisse unter a-c)

a) Der **Monismus**, d.h. die „Einheitslehre“, die die Gesamtwirklichkeit auf *ein* Grundlegendes, eine *einzig*e Wirkursache zurückführt.

b) Die **menschliche Verantwortung**, die Sünde als Ursache des Leidens (1 Mo 1-3; Röm 1,18-3,20; 5,12-21)

c) Der **Dualismus**, die Überzeugung, dass Welt und Geschichte aus zwei unvereinbaren, widerstreitenden Kräften bzw. Prinzipien zu erklären sind

3.) Die Liebe und Güte Gottes – Gott wird als seinem Volk gegenüber *liebend* und *gütig* bekannt
(5 Mo 7,7f; Jes 49,15; Jer 31,3; Hos 2,21f; Joh 3,16; Röm 5,8; 8,31-39; Eph 2,4ff; 1 Joh 4,7-21)

– Nach dem Neuen Testament gilt einmütig: **Gott ist Liebe, Leben und Licht** (1 Joh 1,5; 4,16; 5,20; Jak 1,17)

Die „Theodizee-Frage“ wird im Neuen Testament nicht etwa *rational* geklärt, sondern *personal*. Was sie ertragen lässt, sind nicht vernünftige Argumente, sondern der Blick auf den Sohn Gottes, der diesen Widerspruch des Vertrauens in Verlassenheit und des Gehaltenseins trotz der Verborgenheit Gottes vor uns und für uns gelebt hat. Weder werden die offenen Widersprüche zwischen der Erfahrung einer ungerechten Welt und dem Glauben an die Gerechtigkeit Gottes „weg-erklärt“, noch wird für diese Zeit und Geschichte die Illusion eines von Anfechtung und Leiden freien Lebens ausgemalt.

Das Kreuz Jesu steht nicht für das Scheitern und den Verlust des Glaubens an Gottes Existenz, Macht und Liebe, sondern für dessen Neubegründung und Stärkung. Es ist nicht Gottes Abwesenheit und Unvermögen, die sich in der Selbsthingabe des Gottessohnes offenbaren, sondern seine überwältigende Zuwendung und Liebe. Es tritt nicht das Leiden an die Stelle der Herrlichkeit, sondern die Herrlichkeit Gottes wird mitten im Leiden wahrgenommen und das Vertrauen mitten in der Anfechtung geweckt.

Dabei steht und fällt die Kreuzestheologie mit dem endgültigen und offensichtlichen Triumph der Auferweckung Jesu durch Gott, seinen Vater. In diesem Sinne bleibt auch die „Theodizee-Frage“ sowohl *gedanklich* wie *existentiell* solange offen, bis Gott alle Verborgenheit und Dunkelheit durch seine endgültige Offenbarung am Jüngsten Tag erhellen wird und aus der Rückschau der Verherrlichung die scheinbar Verlassenen seine nie gefährdete Liebe und Treue nachträglich erkennen können. Dann spätestens wird offensichtlich werden, dass wir es nie mit einem dunklen Gott zu tun hatten, sondern mit der Dunkelheit unserer Wahrnehmung von ihm – und nicht mit einem distanzierten Gott, sondern mit dem Verborgensein des in Christus längst schon offenbaren Gottes in unserer Anfechtung und Klage.¹

¹ Ausführliche Entfaltung: Hans-Joachim Eckstein, Zur Verborgenheit Gottes, in: ders. Glaube als Beziehung, 3. Aufl., Holzgerlingen 2010, 71-97.

1.) Der Glaube als Glaubenserkenntnis (*cognitio*) bzw. Glaubenswissen (*notitia*)

Die Wendung „glauben, dass ...“³ und „etwas glauben (mit Acc. der Sache)“⁴ in der Bedeutung „für wahr halten“.

- der Glaubensinhalt – die *fides quae creditur* (der Glaube, welcher geglaubt wird).

2.) Der Glaube als Zustimmung und Anerkennen (*assensus* bzw. *assensio*)

Die Verkündigung des Evangeliums zielt auf **Glaube und Gehorsam** – den „Gehorsam des Glaubens“ (Röm 1, 5; 16, 26) – in dem Sinne, dass der Glaube selbst den intendierten zustimmenden Gehorsam darstellt (als *Genitivus explicativus* resp. *epexegeticus*)⁵.

- der aktuelle *Vollzug* des Glaubens, der Glaubensakt – die *fides qua creditur* („der Glaube, durch den geglaubt wird“)

3.) Der Glaube als Vertrauen (*fiducia*)

Die Wendung „**jemandem glauben**“ (mit Dat. der Person; Röm 4, 3.17; Gal 3, 6) und / „**an jemanden glauben**“ (Gal 2, 16; Röm 10, 14a; Phil 1, 29). Indem das Moment des „Vertrauens“, des „Sich-Anvertrauens“ und des „Sich-Verlassens“ auf ein Gegenüber in den Vordergrund tritt, erweist sich das Wort „Glaube“ als ein **Beziehungsbegriff** – ein Begriff, der nicht nur die Überzeugung eines einzelnen für sich, sondern **das Verhältnis einer Person zu einer anderen** beschreibt. So wie der Begriff der „Liebe“ eine **personale Relation** voraussetzt, so wird hier mit „Glaube“ nicht nur die individuelle Haltung, Überzeugung und Zustimmung bezeichnet, sondern das „Sich-Verhalten“ und „Sich-bestimmen-Lassen“ hinsichtlich eines personalen Gegenübers.

Nur wenn der „Glaube“ als **personal und positiv bestimmter Beziehungsbegriff** erfasst wird, erscheinen die Gesichtspunkte des „Glaubenswissens“, des „Anerkennens“ und des „Gehorsams“ im rechten Licht.

4.) Der Glaube als Art und Weise (als *modus*) der Heilsteilhabe

Ob der rettende Freispruch „auf der Grundlage des Glaubens“⁶ empfangen wird, oder ob das Heil „vermittels des Glaubens“, „durch den Glauben“⁷ erlangt werden soll – in jedem Fall versteht Paulus den Glauben nicht als *Voraussetzung* und *Vorbedingung*, die der Mensch von sich aus zu erfüllen hätte, um anschließend dafür das Heil zu erlangen. Vielmehr beschreibt er den Glauben als die **Art und Weise**, in der Gott dem Menschen schon gegenwärtig Anteil an seiner Gerechtigkeit gibt.

Der Mensch muss nicht zuerst glauben, damit Gott ihm infolgedessen das Leben schenkt, sondern indem der Mensch glaubt, hat er bereits das Leben. Der *Glaube selbst* ist schon Geschenk⁸, denn er ist

¹ „Glaube“ (πίστις) und „glauben“ (πιστεύειν) als theologische Zentralbegriffe zur Beschreibung des rechten Gottesverhältnisses und zur Bezeichnung des Spezifischen der christlichen Religion. Substantiv und Verb sind **je 243-mal** belegt und finden sich (bis auf 2. und 3. Joh) in allen Schriften des NT. Allein im Corpus Paulinum kommen „Glaube“ und „glauben“ zusammen **196-mal** vor. Im Johannesevangelium findet sich allein das Verb „glauben“ **98-mal** (das Substantiv „Glaube“ hier nicht).

² S. zum Ganzen: H.-J. Eckstein, *Zeit der ersten Liebe*, Holzgerlingen, 2020, 38ff; H.-J. Eckstein, *Wie will die Bibel verstanden werden?* Holzgerlingen 2016, 57-92; H.-J. Eckstein, *Christus in euch. Von der Freiheit der Kinder Gottes. Eine Auslegung des Galaterbriefs*, Göttingen 2017 – Downloads: www.ecksteinproduction.com.

³ Röm 6, 8; 10, 9; 1 Thess 4, 14.

⁴ Für Paulus untypisch; s. 1 Kor 13, 7; vgl. 2 Thess 1, 10b; Joh 11, 26.

⁵ Vgl. Röm 1, 8; 1 Thess 1, 8 mit Röm 15, 18; 16, 19. Mit G. Barth, *Art. pivsti~ ktl.*, EWNT III, 221f.

⁶ Röm 1, 17; 3, 26.30; 5, 1; 9, 30; 10, 6; Gal 2, 16c; 3, 8.11.(22.)24; 5, 5.

⁷ Röm 3, 22.30; Gal 2, 16a; Phil 3, 9.

⁸ S. neben Röm 3, 24 vor allem Phil 1, 29; vgl. Eph 2, 8.

die **gegenwärtige Gestalt der Gottesbeziehung**. Oder – um es wiederum mit den traditionellen Begriffen der Dogmatik zusammenzufassen: Der Glaube ist nach Paulus nicht die *conditio*, sondern der **modus des Heilsempfangs**; die Gerechtigkeit wird dem Menschen nicht „wegen seines Glaubens“ (d.h. *propter fidem*), sondern **„durch den Glauben“, „in Gestalt des Glaubens“ (*per fidem*)** zugeeignet.

So wird der Glaube konsequent der **göttlichen Gnade** zugeordnet⁹. Er bildet den Gegensatz (1) zu dem menschlichen „Verdienst“ und „Anspruch“ (Röm 4, 4), (2) dem menschlichen „Rühmen“ (Röm 3, 27)¹⁰, (3) dem faktisch gelebten Leben der Menschen überhaupt! (s. Röm 3,23ff.)¹¹ Unter diesen Voraussetzungen wird verständlich, warum das **Evangelium selbst als wirkmächtige Kraft Gottes** zu verstehen ist (Röm 1, 16; 1 Kor 1, 18), und schon das Zustandekommen des Glaubens auf das **Wirksamwerden des Geistes** und der Kraft Gottes zurückgeführt wird (1 Kor 2, 4f; 1 Thess 2, 13). –

• Der Glaube ist nicht der *eine* Schritt, den der Mensch – nach Gottes 99 Schritten auf ihn zu – nun seinerseits *allein, unabhängig* und *von sich aus* zu gehen hätte, sondern der *erste* von *tausenden Schritten*, die der Mensch endlich wieder *mit Gott, durch Christus* und *in seinem Geist* geht.

5.) Glaube als Gewissheit des Heils

Da der Glaube, das Heil und das Geschenk des ewigen Lebens in Gottes Gnade und Wirken gründen, darf sich der in Christus gegründete Glaube des Heils gewiss sein. Dabei geht es um die feste *Christusgewissheit (certitudo)*, nicht um eine überhebliche *Selbstsicherheit (securitas)*.

- **Heilsgewissheit – auf Gegenwart bezogen:** Joh 3,15f.36; **5,24; 6,37.39f.47.54; 8,51; 11,25f.**; 17,2.6ff.; 20,31; Apg 16,30f.; **Röm 5,1** (vgl. 1,16f.; 3,21 – 4,25); 6,22f; **8,1.16f.28ff.**; 10,9-13; 2. Kor 1,21f.; 5,5-8; Eph 1,13f.; 1 Thess 1,4f; 1. Joh 3,1f.14.19f.; 4,13; **5,11-13**; Hebr 11,1.
- **Heilsgewissheit – auf die Zukunft bezogen (Perseveranz / das Beharren im Heil):** Ps 37,23f.; 89,31-36; 103,3f.8-13; 146,5f.; **Jes 54,10**; Hes 37,26; Mt 24,22.24; **Joh 10,27-30**; 17,9-11b.15; **Röm 3,2f.**; **8,28-39; 11,29**; 14,4; **1. Kor 1,8f.**; 10,13; **Phil 1,6**; 1. Thess 5,24; 2. Thess 3,3; **2. Tim 1,12; 2,13**; 1. Petr 1,5; 1. Joh 2,19.
- **Erwählung, Vorherbestimmung zum Heil:** 5. Mose **7,6-8**; Ps 33,12; 66,5; **Jes 14,1; 41,8f**; 44,1-3; Sach 1,17; Lk 6,13; **Joh 6,37.44.65; 15,16** (vgl. 6,37.39; 15,19; 17,2.6.24); Apg 13,48; **Röm 8,28-30**; 9,11f.15f.23f; 11,5-7.28f. (vgl. 11,25-36); 1. Kor 1,27f.; **Eph 1,4-6.11**; 1 Thess 1,4; **2. Thess 2,13f.**; **2. Tim 1,9f.**; 1. Petr 1,2; 2,9f.
- **Gottes Treue:** 1 Mose 32,11; 5 Mose 7,8f; 9,5; Ps 33,4.9; 78,72; 89,2f.31-36; 143,1f.; 145,13f; 146,5f; **Jes 42,3; 46,3f; 49,15f; 54,10**; Klage 3,22f; **Hos 2,21f; Röm 11,29; 1 Kor 1,9**; 10,13; **1 Thess 5,24**; 2 Thess 3,3; **2 Tim 2,13; 1 Joh 1,9**; Hebr 2,17; 10,23.

6.) Glaube als Beziehung

Glauben heißt: ‚**im Wir leben**‘ – die neue Kreatur besteht in der Beziehung zu Christus; Subjekt der neuen Existenz des Glaubens ist **Christus in uns** und **wir in Christus** (Röm 15,18f.; 1 Kor 15,10; 2 Kor 4,6f.; 12,9; 13,3.5 Gal 2,19f.; 4,19; Vgl. Hes 36,26f; Joh 6,56; 14,17f.20.23; 15,4f; 17,23.26; Kol 1,26f; 3,11; 1 Joh 2,24.27; 3,24; 4,4).

7.) Glaube und Erfahrung

Der Glaube macht Erfahrungen, aber er gründet nicht auf Erfahrungen, sondern auf Gottes Zuspruch und Wort. Der Glaube bezieht auch die eigene Gefühlswelt mit ein, aber er basiert nicht auf Gefühlen. Der Glaube will gelebt werden, aber er lebt nicht vom Erleben. Er hat nicht, was er sieht, im Blick, sondern das, was er noch nicht sieht: **2 Kor 5,7**: „Denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen (wörtl. **im Sichtbaren / in der Anschaulichkeit**).“

⁹ S. Röm 3, 24; 4, 4.16; 5, 2.15.17.20.21; 6, 14f; 11, 5f; Gal 1, 6.15; 2, 21; 5, 4 u.ö.

¹⁰ S. Röm 2, 17.23; 4, 2; 1 Kor 1, 29-31; Gal 6, 13f; vgl. Eph 2, 9.

¹¹ S. Röm 3, 21ff; 4, 1ff; 5, 1f; Gal 2, 16; 3, 1ff.

1. Mose 15,6: Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

2. Chr 20,20: Glaubet an den HERRN, euren Gott, so werdet ihr sicher sein, und glaubet seinen Propheten, so wird es euch gelingen.

Jes 7,9c: Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.

Hab 2,4: Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.

Mt 8,10.13 par.: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! ... Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast.

Mt 9,28f.: Glaubt ihr, dass ich das tun kann? Da sprachen sie zu ihm: Ja, Herr. Da berührte er ihre Augen und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben!

Mt 15,28 par.: Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde.

Mk 5,34.36 par.; Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage! ... Fürchte dich nicht, glaube nur!

Mk 9,23f. par.: Du sagst: Wenn du kannst - alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. Sogleich schrie der Vater des Kindes: Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

Lk 17,5f. par.: Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben! Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen.

Joh 3,16 Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Joh 3,18.36; 5,24; 14,12

Joh 20,29.31: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben! ... Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Apg 13,48: Als das die Heiden hörten, wurden sie froh und priesen das Wort des Herrn, und alle wurden gläubig, die zum ewigen Leben bestimmt waren.

Röm 1,5: Durch ihn haben wir empfangen Gnade und Apostelamt, in seinem Namen den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heiden.

Röm 1,16f.: Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist eine Kraft Gottes zum Heil für jeden Glaubenden. Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit Gottes, welche kommt aus Glauben in Glauben / ausschließlich im Glauben; wie geschrieben steht: „Der aus Glauben Gerechte wird leben“.

Röm 3.22.24: Ich rede aber von der Gerechtigkeit Gottes, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben ... und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

Röm 3,28: So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Röm 4,1-25 (*Abrahams Beispiel und Davids Zeugnis für die Rechtfertigung allein im Glauben*)

Röm 10,8f.17: „Das Wort ist dir nahe, in deinem Munde und in deinem Herzen.“ Dies ist das Wort des Glaubens [d.h. das Glauben weckende Wort], das wir verkünden. Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. ... So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.

Röm 12,6 Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie **dem Glauben gemäß**. (*κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως* vgl. später *regula fidei*).

Röm 14,22f.: Den Glauben, den du hast, behalte bei dir selbst vor Gott. Selig ist, der sich selbst nicht zu verurteilen braucht, wenn er sich prüft. Wer aber dabei zweifelt und dennoch isst, der ist gerichtet, denn es kommt nicht aus dem Glauben. Was aber nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde.

1. Kor 2,4f.: Und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.

2. Kor 5,7: Denn wir wandeln im Glauben und nicht im Sichtbaren / in der Anschaulichkeit.

Gal 1,23: Sie hatten nur gehört: Der uns früher verfolgte, der **predigt jetzt den Glauben**, den er früher zu zerstören suchte.

Gal 2,16: Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerecht.

Gal 2,20: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.

Gal 3,2.5: Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt des Glaubens / die Glauben weckende Predigt? ... Der euch nun den Geist darreicht und tut solche Taten unter euch, tut er's durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben / die Glauben weckende Predigt.

Gal 3,23.25: Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der dann offenbart werden sollte... Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister.

Gal 5,6: Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.

Eph 2,8; Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.

Phil 1,29 Denn euch **ist es gegeben** (ἐχαρίσθη) um Christi willen, nicht allein **an ihn zu glauben**, sondern auch um seinetwillen zu leiden ...

Kol 2,12: Mit ihm seid ihr begraben worden durch die Taufe; mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten.

1. Petr 1,8f.: Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.

1. Joh 5,4: Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

1. Joh 5,13: Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.

Hebr 11,1: Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. Hebr 11,1 – 12,2.

► Bezeichnung der Christen als „**Die Glaubenden**“ / οἱ πιστεύοντες 1 Thess 1,7; 2,10.13; 1 Kor 14,22; Die „**Hausgenossen des Glaubens**“ Gal 6,10.

► Christwerden als „**Zum-Glauben-Kommen**“ / im ingressiven Aorist: πιστεύσαι (vgl. ἐπιστεύσαμεν Röm 13,11; Gal 2,16; ἐπιστεύσατε 1 Kor 3,5; 15,2.11 usw.)

► **Glaubens-Wendungen:** „**glauben, dass**“ / πιστεύειν ὅτι Röm 6,8; 10,9; 1 Thess 4,14; – „**etwas glauben**“ / πιστεύειν τι (mit Akk. der Sache) 1 Kor 13,7; vgl. 2 Thess 1,10b; Joh 11,26; – „**jemandem glauben**“ / πιστεύειν τινί (mit Dat. der Person) Röm 4,3.17; Gal 3,6; – „**an jemanden glauben**“ / πιστεύειν εἰς τινα Gal 2,16; Röm 10,14a; Phil 1,29.

► „**aufgrund**“/„**auf der Grundlage des Glaubens**“ / ἐκ πίστεως Röm 1,17; 3,26.30; 5,1; 9,30; 10,6; Gal 2,16c; 3,8.11.24; 5,5 – „**vermittels des Glaubens**“/„**durch den Glauben**“ / διὰ πίστεως) Röm 3,22.30; Gal 2,16a; Phil 3,9.

► Verbindung **Glaube und Gnade:** Röm 3,24; 4,4.16; 5,2.15.17.20.21; 6,14f; 11,5f; Gal 1,6.15; 2,21; 5,4 u.ö.

► Das Zustandekommen des Glaubens durch Gottes Geist und Kraft: Röm 1,16; 1 Kor 1,18; 2,4f; 1 Thess 2,13.

S. zur Entfaltung des Glaubensverständnisses: Hans-Joachim Eckstein, Glaube und Erfahrung, in: *ders.*, Du bist geliebter, als du ahnst. Zur Beziehungsgewissheit, GdG 3, Holzgerlingen 2018, 9-30; *ders.*, Christus in euch. Von der Freiheit der Kinder Gottes. Eine Auslegung des Galaterbriefs, 2. Aufl., Göttingen 2022, 50ff.69ff.105-113; *ders.*, Zeit der ersten Liebe. Zu einer neuen Ursprünglichkeit nach Kinderglauben und Glaubenskrise, Holzgerlingen 2020, 38-53.105-113.

„**Versuchen**“ (πειράζω im NT 38x) und „**Versuchung**“ (πειρασμός 21x) bedeuten im Griechischen: „**versuchen**“, „**probieren**“, „**einer Prüfung unterziehen**“. Die Bedeutungsvarianten im NT sind breit: 1. überprüfen mit lauterer Absicht; 2. kritisch testen (mit unredlicher Absicht); 3. bedrohen, belasten anfechten; 4. verleiten, verführen, 5. herausfordern, anzweifeln, Misstrauen entgegenbringen.

Mt 4,1-11 par. – Versuchung Jesu (s. 4,3: „der Verführer“ / ὁ πειράζων; vgl. 1 Thess 3,5)

Mt 6,13 par.: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“

Mk 13,22 par.: „Denn es werden sich erheben falsche Christusse und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder tun, so dass sie die Auserwählten verführen würden, wenn es möglich wäre.“

Mk 14,32-42 – Jesus in Gethsemane – V. 38: „Wachet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.“

Lk 22,31f: „Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. ³² Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.“

Joh 12,27f: „Jetzt ist meine Seele betrübt. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde? Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. ²⁸ Vater, verherrliche deinen Namen!“

Joh 16,22: „Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“

Röm 5,3: „Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass **Bedrängnis** Geduld bringt, ⁴ **Geduld** aber Bewährung, **Bewährung** aber Hoffnung, ⁵ **Hoffnung** aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.“

Röm 8,18: „Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“

Röm 8,35-39: „Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? ³⁶ wie geschrieben steht: »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.« ³⁷ Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. ³⁸ Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, ³⁹ weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“

1 Kor 10,13: „Bisher hat euch nur menschliche Versuchung getroffen. Aber Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt.“

2 Kor 4,17: „Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, ¹⁸ uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“

2 Kor 6,9f: „als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht getötet; ¹⁰ als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben, und doch alles haben.“

2 Kor 12,9f: „Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. ¹⁰ Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten, um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“

2 Kor 13,5 (positiv!): „Erforscht / **versuchet** euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist?“

Eph 6,10-12: „Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. ¹¹ Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. ¹² Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“

Phil 4,11-13: „denn ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, wie's mir auch geht. ¹² Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; ¹³ ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.“

Hebr 2,17f: „Daher musste er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes. ¹⁸ Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.“

Hebr 4,15: „Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mitleiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.“

Hebr 12,11: „Jede Züchtigung aber, wenn sie da ist, scheint uns nicht Freude, sondern Leid zu sein; danach aber bringt sie als Frucht denen, die dadurch geübt sind, Frieden und Gerechtigkeit.“

Jak 1,2-4: „Meine lieben Brüder, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt. Die Geduld aber soll ihr Werk tun bis ans Ende, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und kein Mangel an euch sei.“

Jak 1,12: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.“

Jak 1,13f: Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. Denn **Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand.** ¹⁴ Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt.

Jak 1,17: „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von **dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis.**

1 Petr 1,6-8: „Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, ⁷ damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus. ⁸ Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude“.

1 Petr 5,8: „Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“

1 Joh 1,5: „Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: **Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis.**“

Individuelle Klagelieder: Ps 3; 5; 6; **7; 13;** 17; **22;** 25-28; 35; 38; 39; 41; 42/43; 51; 54-57; 59; 61; 63; 64; 69; 71; 77; 86; 88; 94; 102; 109; **130;** 140; 141; 143 (vor allem in den Davidpsalmen 3-41; 51-72; 140-143; unterstrichen: Rache psalmen) ;

Klagelieder des Volkes: Ps 44; 60; **74;** 79; **80;** 83; 85; 90; 137

– Bußpsalmen: Ps 6; **32;** 38; **51;** 102; 130; 143

– Rache psalmen: Ps 58; 69; 109; 129; 137)

Individuelle Vertrauenslieder: Ps 4; 11; **16; 23;** (27); 62; **63; 131**

Vertrauenslieder der Gemeinschaft: Ps 46; 123; 125; 129

Psalm 13 EIN PSALM DAVIDS, VORZUSINGEN.

² HERR, wie lange willst du mich so ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir? ³ Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben?

⁴ Schau doch und erhöre mich, HERR, mein Gott! Erleuchte meine Augen, dass ich nicht im Tode entschlafe,

⁵ dass nicht mein Feind sich rühme, er sei meiner mächtig geworden, und meine Widersacher sich freuen, dass ich wanke.

⁶ Ich aber traue darauf, dass du so gnädig bist; mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst. Ich will dem HERRN singen, dass er so wohl an mir tut.

S. 1. Mose 3; 4,7; 22,1-19; 2 Sam 11 u. 12; Hiob; vgl. 2 Sam 24,1 („Zorn des Herrn“); 1 Chr 21,1 („Satan“)

S. zum Ganzen: Hans-Joachim Eckstein, Was bedeutet Vergebung der Sünden?, in: ders., Wie will die Bibel verstanden werden, GdG 4, 2016, 41-56; ders., Zur Verborgenheit Gottes, in: ders., Glaube als Beziehung, GdG 2, 3. Aufl., 2010, 71-97; ders., Du bist ein Wunsch, den Gott sich selbst erfüllt hat, 5. Aufl., 2017, 106-110.